

VORBEMERKUNGEN

1. In den nachfolgenden Vorbemerkungen gibt eine eingeklammerte Zahl die entsprechende Vorbemerkung zum ersten Bande an. Er wird in vorliegendem zweiten zitiert als: P.D. *Zeitgeschehen*.

2.(1) Es ist in der einschlägigen Sekundärliteratur vielfach üblich, einfach von Hauptmann zu reden. Damit wird man aber nicht der Tatsache gerecht, daß es zwei Dichter dieses Namens, Brüder zudem, gegeben hat, und betrachtet man Carl Hauptmann als einen ganz der Vergessenheit Anheimgefallenen. Darum soll hier konsequent von Gerhart Hauptmann gesprochen werden. Und um Zeit, Mühe, Papier und Druckerschwärze (oder ihre Nachfolgesubstanz) zu sparen, sei im Folgenden die Abkürzung G.H. erlaubt.

3.(2) Die Atriden-Tetralogie ist ehemals als Einzelausgabe erschienen, aber derzeit nicht als solche im Buchhandel erhältlich. Sie ist im III. Bande der Centenar-Ausgabe enthalten, und weiter gibt es unterschiedliche Ausgaben ihrer einzelnen Dramen. Deshalb sind Zitate aus den beiden Iphigeniendramen immer mit Akt und Szene ausgewiesen (tunlichst ohne die Zusätze *I.A.* und *I.D.*) und fehlen Seitenangaben, manchmal aber ist in anderer Weise eine Stelle genauer bezeichnet.

4.(3) Mit "Autor" ist jeweils der Autor einer angeführten Schrift gemeint, mit "Verf." (außer in Zitaten) der Verfasser dieses Buches, der sich jedoch in den Anmerkungen ebenso wie in den folgenden Vorbemerkungen mit dem Personalpronomen der 1. Person andeutet.

5.(4) Mit Absicht sind verschiedene Druckgrößen gewählt worden. Dem geehrten Publikum wage ich nur den groß gedruckten Text – wie er in dieser Vorbemerkung vorliegt – zur Lektüre zu empfehlen. Hier sind diejenigen meiner eigenen Erwägungen und Behauptungen zu finden, die mir selber über die Auseinandersetzung mit andern hinaus wichtig sind. Interessierten Fachgenossen und gelehrten Freunden gebe ich zu erwägen, auch den etwas weniger groß gedruckten Textteilen – so der vorangehenden und der folgenden Vorbemerkung – ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Professionelle Kritiker werden sich durch das Gesamt bemühen müssen, insbesondere wenn sie die Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung verfolgen wollen. Zusammenfassungen und Schlußfolgerungen sollen hervorgehoben oder als solche gekennzeichnet werden.

6. Ich werde viel wörtlich zitieren. Das hat mehrere Gründe: a. Der Nachweis, daß in der bisherigen G.H.-Forschung altphilologische Texte in unrichtiger Weise herangezogen worden sind, ist nur zu erbringen, wenn dem Leser diese Texte zumindest teilweise dargeboten werden. b. Dabei hat sich mir gezeigt, wie rasch paraphrasierende Vermittlung zu Mißverständnissen führen kann. Deshalb sollte sie nur vorgenommen werden, wenn sie mit notwendiger Zusammenfassung einhergeht. c. Vollends sollte es Gepflogenheit sein, gelungene oder gar

brillante Formulierungen anderer neidlos darzubieten, soweit man des darin Enthaltenen für die eigenen Darlegungen zu bedürfen meint.

7.(5) Teile dieser Arbeit tragen den Charakter von Referaten. Das erklärt sich dadurch, daß nicht nur auf einschlägige Fachliteratur zurückgegriffen wird, sondern auch in der Auseinandersetzung mit ihr Übersichten gewonnen und erörtert werden müssen. Das wirkt sich in vorliegendem Bande noch mehr aus als im vorangehenden insofern, als eine scheinbare Verselbständigung mancher Abhandlungen nicht ganz zu vermeiden war.

8.(6) Mehr Querverweise wären wünschenswert gewesen, aber sie erwiesen sich oft als untunlich, wenn nicht eine erhebliche Verzögerung in Kauf genommen werden sollte. So möge man sich erforderlichenfalls mit dem Register behelfen.

9.(7) Kursivierungen und Sperrungen in Zitaten entsprechen dem jeweiligen Original. Von mir vorgenommene Hervorhebungen stehen in Fettdruck.

10.(8) Mit "Wilamowitz" ist immer Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff gemeint. Das ist nicht ganz gerecht, denn sein Sohn Tycho war ebenfalls Altphilologe und hat ein Buch über die dramatische Technik des Sophokles hinterlassen; dieses wird aber in vorliegender Arbeit kaum herangezogen. (Über den Familiennamen siehe Reinhardt *Vermächtnis* S. 361 und 383.)

11.(9) Griechische Namen werden hier gewöhnlich in der Form verwendet, die im Deutschen üblich ist. So wird in der Regel der Name Iphigenie verwendet und bei einigen männlichen Personennamen die Endung weggelassen, so z. B. bei Orest; in Erörterungen zu altgriechischer Literatur und Mythologie wird jedoch von Iphigeneia und Orestes geredet. Verwendung des Namens Iphianassa für Iphigenie entspricht des Dichters eigenem Verfahren in den ersten drei Teilen der Tetralogie, wird aber hier dennoch tunlichst vermieden. – Die Schreibung solcher Namen richtet sich, wenn sie auf ihre möglichst getreue Transkription verzichtet, in der Hauptsache nach dem jeweils herangezogenen literarischen oder wissenschaftlichen Text. Ärgerlich ist insbesondere die unterschiedliche Schreibweise des Namens Klytaimestra, Klytaimnestra, Clytaemnestra, Klytämnestra, wenn man die gleiche Gestalt bei verschiedenen Autoren benennen möchte. In solchem Zusammenhang schreibe ich manchmal Klytaemnestra.¹

12.(10) Benutzte Sekundärliteratur ist durchweg in der Bibliographie nachgewiesen. Manche nur in geringfügigem Maße herangezogenen Werke sind aber mit den erforderlichen Angaben nur in jeweiligen Anmerkungen erwähnt.

13.(13) Schließlich muß noch folgendes zugegeben werden: *Das gesammelte Werk*, Ausgabe letzter Hand in 17 Bänden, Berlin 1942, ist – obwohl laut Kolophon in Haarlem auf Papier aus Amsterdam gedruckt – in den Niederlanden nicht vorhanden; wenigstens können die Universitätsbibliotheken in den Niederlanden nicht mitteilen, wo es stünde und einsehbar wäre. Dennoch wird der Leser einige sich auf diese Ausgabe beziehende Stellenhinweise finden; sie sind den Arbeiten anderer Autoren entnommen, die jeweils genannt werden. Natürlich ist mit der Centenar-Ausgabe verglichen worden, wenn das ohne großen Zeitaufwand möglich war. Einige Male habe ich es bei sich bietender Gelegenheit in der Bayerischen Staatsbibliothek in München eingesehen.